DT Reference Sheet

Jonas Milkovits

Last Edited: 26. April 2020

Inhaltsverzeichnis

1	Grundlagen	1
	1.1 Digitale Abstraktion und ihre technische Umsetzung	1
	1.2 Zahlensysteme	2
	1.3 Logikgatter	4
	1.4 MOSFET Transistoren und CMOS Gatter	5
	1.5 Leistungsaufnahme	7
2	Kombinatorische Schaltungen	7
	2.1 Boole'sche Gleichungen und Algebra	7
	2.2 Kombinatorische Grundelemente	8
	2.3 Karnaugh-Diagramme (KV)	10
	2.4 Minimierung von Ausdrücken	11
	2.5 Vierwertige Logik (0,1,X,Z)	11
	2.6 Zeitverhalten	12
	2.0 2010 0011 0010 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1	12
3	Sequentielle Schaltungen	12
	3.1 Allgemein	12
	3.2 Latches	12
	3.3 Flip-Flops	14
	3.4 Entwurf synchroner Schaltungen	15
	3.5 Endliche Automaten	15
	3.6 Zeitverhalten	16
	3.7 Parallelität	18
4	Hardware-Beschreibungssprachen	19
	4.1 Allgemein	19
	4.2 Kombinatorische Logik (Einführung)	19
	4.3 Modulhierarchie	19
	4.4 Datentypen	21
	4.5 Modellierung kombinatorischer Schaltungen	22
	4.6 Modellierung sequentieller Schaltungen	23
	4.7 Parametrisierte Module	26
	4.8 Testrahmen	26
	4.9 Modellierung endlicher Automaten	27
5	Grundelemente digitaler Schaltungen	28
	5.1 Arithmetische Schaltungen	28
	5.2 Sequentielle Grundelemente	31
	5.3 Speicherfelder	32
	5.4 Logikfelder	34
6	Hilfsblatt	36
7	Nützliches	39
-	7.1 Links	39

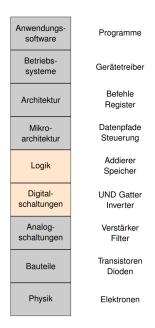
1 Grundlagen

1.1 Digitale Abstraktion und ihre technische Umsetzung

• Abstraktion

- Beschränken auf wesentliche Eigenschaften
- Redundantes wird aufgrund von Abstraktion weggelassen

• Schichtenmodell



- Untere Schicht erbringt Dienstleistungen für nächst höhere Schicht
- Obere Schicht nutzt nur Dienste der nächst niedrigeren Schicht
- Eindeutige Schnittstelle zwischen den Schichten
- Vorteile:
 - Austauschbarkeit einzelner Schichten
 - · Nur bearbeitende Schicht muss dem Nutzer bekannt sein
 - Festdefinierte Funktionalität niedrigerer Schichten
- Nachteile:
 - ggf. geringe Leistungsfähigkeit des Systems

• Disziplin

- wissentliche Beschränkung der Realisierungsmöglichkeiten
- z.B.: Digitale Entwurfsdisziplin | Digitale Abstraktion
 - Arbeit mit diskreten statt stetigen Spannungspegeln
 - Einfacher Entwurf \rightarrow Entwurf komplexerer Schaltungen

• Wesentliche Techniken

- Hierarchy | Aufteilen eines Systems in Module und Untermodule
- Modularity | wohldefinierte Schnittstellen und Funktionen
- Regularity | bevorzuge einfache Lösungen für einfachere Wiederverwendbarkeit

• Bits und Bytes | Digitale Abstraktion

- Grundlagen
 - Beschränkung auf zwei unterschiedliche Werte 0 | 1
 - Bit (binary digit) Maßeinheit für Information (kleinstmöglich)
 - Bitfolgen \rightarrow mehrere Bits hinteinander
 - Anzahl der möglichen Zustände: 2^n
 - $2^5 = 32 \mid 2^{10} = 1024$
- Größenordnungen

1 Ki = Kibi =
$$2^{10}$$
 = 1024
1 Mi = Mebi = 2^{20} = 1024 × 1024
1 Gi = Gibi = 2^{30} = 1024 × 1024 × 1024
1 Ti = Tebi = 2^{40} = 1024 × 1024 × 1024 × 1024
1 k = Kilo = 10^3 = 1000
1 M = Mega = 10^6 = 1000 × 1000
1 G = Giga = 10^9 = 1000 × 1000 × 1000
1 T = Tera = 10^{12} = 1000 × 1000 × 1000

• Nomenklatur

- Nibble: Besteht auf 4 Bit
- Byte: Besteht auf 8 Bit
- Halbwort: Abhängig von Registerbreite (32Bit/64Bit) | Hälfte eines Worts
- Wort: Entspricht Registerbreite (32Bit/64Bit)

1.2 Zahlensysteme

• Darstellung von natürlichen Zahlen

- Allgemein | vorzeichenloses Stellenwertsystem
 - Basis $b \in \mathbb{N} \land b \ge 2$
 - Menge der verfügbaren Ziffern $Z_b := 0, 1, ..., b-1$
 - $u_{b,k}$ bildet Ziffernfolge der Breite $k\in\mathbb{N}$ auf eine natürliche Zahl ab
 - $u_{b,k}:(a_{k-1}...a_1a_0)\in Z_b^k\to \sum_{i=0}^{k-1}a_i*b^i\in\mathbb{N}$
 - polyadisches Zahlensystem \rightarrow Wertigkeit von Position abhängig
 - niedrigstwertige Stelle (LSD, least significant digit): a_0
 - höchstwertige Stelle (MSD, most significant digit): a_{k-1}
 - Anzahl der darstellbaren Werte: b^k
- Beispiele:
 - Dezimal: $302 = 3 * 100 + 0 * 10 + 2 * 1 = 302_{10}$
 - binär: $1101_2 = 1 * 2^3 + 1 * 2^2 * 0 * 2^1 + 1 * 2^0 = 13_{10}$
 - hexadezimal: $1F3A_16 = 1 * 16^3 + 15 * 16^2 + 3 * 16^1 + 10 * 16^0 = 7994_{10}$

• Umrechnen von Zahlensystemen

- Binär/Hexadezimal \rightarrow Dezimal
 - polyadische Abbildung verwenden
 - $u_{2.5}(10011_2) = 2^0 + 2^1 + 2^4 = 19_{10}$
 - $u_{16.3}(4AF_{16}) = 15 * 16^0 + 10 * 16^1 + 4 * 16^2 = 1199_{10}$
 - (Hinweis: $16^2 = 256 \mid 16^3 = 4096$)
- Binär \leftrightarrow Hexadezimal
 - · Nibble-weise umwandeln
 - bei LSD beginnen
 - führende Nullen weglassen oder ergänzen (je nach geforderter Bitbreite)
 - 11 1010 0110 $1000_2 = 3A68_{16}$
 - $7BF_{16} = 111\ 1011\ 1111_2$
- Dezimal \rightarrow Binär

$$53_{10}$$

$$= 32 + 21$$

$$= 32 + 16 + 5$$

$$= 32 + 16 + 4 + 1$$

$$= 2^{5} + 2^{4} + 2^{2} + 2^{0}$$

$$= 11 \ 0101_{2}$$

$$53_{10}$$

$$= 2 \cdot 26 + 1$$

$$= 2 \cdot (2 \cdot (2 \cdot 13 + 0) + 1)$$

$$= 2 \cdot (2 \cdot (2 \cdot 6 + 1) + 0) + 1$$

$$= 2 \cdot (2 \cdot (2 \cdot (2 \cdot 3 + 0) + 1) + 0) + 1$$

$$= 2 \cdot (2 \cdot (2 \cdot (2 \cdot 1 + 1) + 0) + 1) + 0) + 1$$

Abbildung 1: Maximale Zweierpotenzen abziehen

Abbildung 2: Halbieren mit Rest

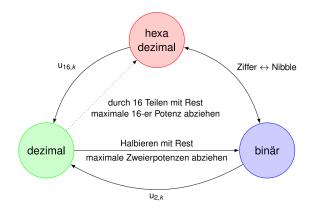


Abbildung 3: Übersicht über Umrechnungsverfahren

• Addition von vorzeichenlosen Binärzahlen

- Überlauf bei festen Bitbreiten
- Informations verlust!
- z.B.: 4-Bit Addierer 11 + 6 = 1

Vorzeichenbehaftete Binärzahlen

• Vorzeichen und Betrag

Überlauf

- Erstes Bit als Vorzeichen (* $(-1)^1$ oder * $(-1)^0$)
- z.B.: $vb_{2,4}(1110_2) = (0*2^0 + 1*2^1 + 1*2^2)*(-1)^1 = -6_{10}$
- inkompatibel mit binärer Addition
- Zweierkomplement
 - $s_k: (a_{k-1}, ..., a_1, a_0) \in \mathbb{B} \to a_{k-1} * (-2^{k-1}) + \sum_{i=0}^{k-2} a_i * 2^i \in \mathbb{Z}$
 - Funktion s_k bildet eine Bitfolge der Breite
k $\in \mathbb{N}$ auf eine ganze Zahl ab
 - Anzahl darstellbarer Werte: 2^k
 - Wertebereich: $\{-2^{k-1}, ..., 2^{k-1} 1\}$
 - z.B.: $s_4(1010_2) = 0 * 2^0 + 1 * 2^1 + 0 * 2^2 + 1 * (-2^3) = -6_{10}$
 - kompatibel mit binärer Addition
- Dezimal → Zweierkomplement
 - in beiden Fallen achten auf korrekte/geforderte Bitbreite
 - ggf. führende Nullen vor Betragsdarstellung

$$-53_{10} = -64 + \underline{11}$$

$$= -64 + 8 + \underline{3}$$

$$= -64 + 8 + 2 + 1$$

$$= -2^{6} + 2^{3} + 2^{1} + 2^{0}$$

$$= 100 \ 1011_{2}$$

$$= 100 \ 1011_{2}$$

$$= 100 \ 1011_{2}$$

Abbildung 4: Maximale Zweierpotenzen abziehen

Abbildung 5: Negieren und Inkrement(+1)

• Bitbreitenerweiterung

- Notwendig für Addition verschiedener Bitbreiten
- zero extension: Auffüllen mit führenden Nullen für vorzeichenlose Darstellung
- sign extension: Auffüllen mit Wert des Vorzeichen-Bits für Zweierkomplement-Darstellung
- z.B.: Falls in Aufgaben eine Bitbreite von 8Bit gefordert wird

• Vergleich der binären Zahlendarstellungen



1.3 Logikgatter

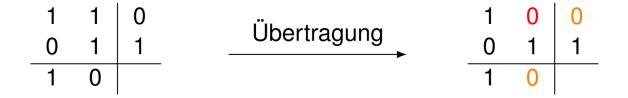
• Logische Operationen

- verknüpfen binäre Werte $\mathbb{B}^n \to \mathbb{B}^k$
- Charakterisierung durch Wahrheitstabellen
- z.B.: $n = 1 : NOT \mid n = 2 : AND, OR, XOR \mid n = 3 : MUX$

• Gatterarten auf Merkblatt

• Fehlerkorrektur mit Paritätsfunktion

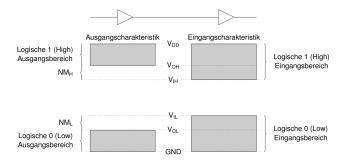
- Y = 1, falls Anzahl an eingehenden Einsen ungerade
- Verwendung in Fehlerkorrektur bei Übertragung
- 1. Anhängen eines Paritätsbits
- 2. Gesamtparität nach Übertragung berechnen
- Verwendung von mehreren Paritätsbits für Nachricht für Fehlerkorrektur



1.4 MOSFET Transistoren und CMOS Gatter

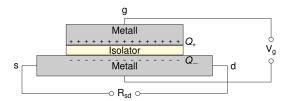
Spannungen als Logikpegel

- Definition von Logikpegeln für 0 und 1
- $0V \to 0$ (GND, Voltage Source Source (V_{SS}))
- $5V \to 1$ (Versorgungsspannung, Voltage Drain Drain (V_{DD}))
- Definition von Spannungsbereichen aufgrund von Rauschen (z.B. Widerstände)
 - V_{IL} : größte Spannung, die Empfänger als 0 interpretiert (Voltage Input Low)
 - V_{IH} : kleinste Spannung, die Empfänger als 1 interpretiert (Voltage Input High)
 - V_{OL} : größte Spannung, die Treiber als 0 ausgibt (Voltage Output Low)
 - V_{OH} : kleinste Spannung, die Treiber als 1 ausgibt (Voltage Output High)
 - $NM_H = V_{OH} V_{IH}$: oberer Störabstand (Noise Margin High)
 - $NM_L = V_{IL} V_{OL}$: unterer Störabstand (Noise Margin Low)



• Feldeffekt-Transistoren

- Logikgatter werden aus Transistoren aufgebaut (heutzutage hauptsächlich FET)
- Transistor:
 - Spannungsgesteuerte Schalter
 - · Zwei Anschlüsse werden je nach Spannung am 3. Eingang (Gate) getrennt oder verbunden
- Der Feldeffekt
 - Prinzip des spannungsgesteuerten Widerstands



- Metallische Streifen bilden Plattenkondensator
- Steuerspannung V_q beeinflusst Menge der freien Ladungsträger
- Steuerung des Widerstands ${\cal R}_{sd}$ mithilfe der Steuerspannung V_g
- Nutzung von Halbleitern, da der Feldeffekt dort technisch nutzbar
- meist dotierte Silizium-basierte Halbleiter

• MOSFETs

- Metalloxid-Halbleiter (MOS) Transistoren
- Undotiertes Silizium als Gate
- · Oxid (Siliziumdioxid) als Isolator
- Dotiertes Silizium als Substrat und Anschlüsse

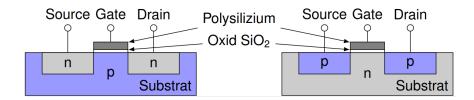
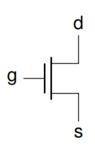


Abbildung 6: Links: nMOS | Rechts: pMOS

- nMOS: $Gate = 0 \rightarrow AUS \quad Gate = 1 \rightarrow AN$
- pMOS: $Gate = 0 \rightarrow AN$ $Gate = 1 \rightarrow AUS$



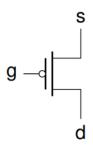
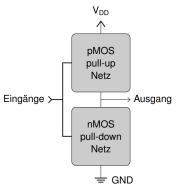


Abbildung 7: nMOS

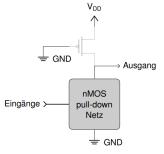
Abbildung 8: pMOS (Kreis wie im p)

• CMOS-Gatter



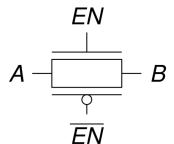
- Kombinieren von komplementären Transistoren
- n
MOS leiten 0'en gut weiter \rightarrow Source an GND anschließen
- pMOS leiten 1'en gut weiter \rightarrow Source an V_{DD} anschließen
- ⇒ Complementary Metal-Oxide-Semiconductor sn(CMOS) Logik

- Struktur:
 - pMOS Parallelschaltung \Leftrightarrow nMos Serienschaltung
 - nMOS Parallelschaltung \Leftrightarrow pMos Serienschaltung
- Pseudo-nMOS Gatter



- · Ersetzt das pMOS-Pull-Up-Netz
- \rightarrow durch schwachen, immer eingeschalteten pMOS
 - · Pull-Up kann durch Pull-Down überstimmt werden

• Transmissionsgatter



- · besseres Schalter \Rightarrow leitet 0 und 1 gut weiter
- · EN = 1 und $\overline{EN} = 0 \Rightarrow$ EIN (A mit B verbunden)
- · EN = 0 und $\overline{EN} = 1 \Rightarrow \text{AUS}$ (A nicht mit B verbunden)

1.5 Leistungsaufnahme

- Leistung = Energieumsatz/-verbrauch pro Zeiteinheit
- Statische Leistungsaufnahme:
 - Leistungsbedarf wenn kein Gatter schaltet
 - \bullet verursacht durch Leckstrom I_{DD} (nicht vollständiges Abschalten, Pseudo-nMOS,...)
 - $P_{static} = I_{DD} * V_{DD}$
- Dynamische Leistungsaufnahme:
 - Aufladen der Gate-Kapazität C von 0As auf $Q = C * V_{DD}$
 - Schaltung wird mit Frequenz f betrieben \Rightarrow Transistoren schalten f-mal pro Sekunde
 - Nur die Hälfte davon sind Aufladungen
 - $P_{dynamic} = I * V = \frac{1}{2}C * V_{DD}^2 * f$
 - Beispiel Leistungsaufnahme:
 - ► Abschätzen der Leistungsaufnahme für einen Netbook-Prozessor
 - ► Versorgungsspannung V_{DD} = 1,2 V
 - Transistorkapazität $C = 20 \, \text{nF}$
 - Taktfrequenz f = 1 GHz
 - Leckstrom $I_{DD} = 20 \,\text{mA}$
 - $\Rightarrow P = \frac{1}{2} \cdot C \cdot V_{DD}^2 \cdot f + I_{DD} \cdot V_{DD} = 14,4 \text{ W} + 24 \text{ mW}$
- Moore'sches Gesetz (Alle 18 Monate verdoppelt sich die Anzahl der Transistoren auf einem Chip)

2 Kombinatorische Schaltungen

2.1 Boole'sche Gleichungen und Algebra

- Kombinatorische Logik
 - Eingänge führen durch bestimmtes Verhalten zu Ausgängen (Funktionales und Zeitverhalten)
 - kombinatorische Logik \Rightarrow hängt nur von Eingangswerten ab
 - sequentielle Logik ⇒ hängt von Eingangswerten und internem Zustand ab
 - Eigenschaften:
 - Jedes Schaltungselement ist selbst kombinatorisch
 - Jeder Pfad besucht jeden Knoten maximal einmal (zyklenfrei)

• Bool'sche Gleichungen

- Grundlagen:
 - \bullet beschreiben Ausgänge als Funktion der Eingänge \Rightarrow Spezifikation des funktionalen Verhaltens
 - Operatoren: (sortiert nach Operatorpräzedenz)
 - · NOT: \overline{A}
 - · AND: A B = A * B

- · XOR: $A \oplus B$
- · OR: A + B
- Komplement: Intervierte boole'sche Variable (\overline{A})
- Literal: Variable oder ihr Komplement (A, \overline{A})
- Impliktant: Produkt von Literalen (ABC)
- Minterm: Produkt (UND, Konjunktion) über alle Eingangsvariablen (ABC)
- Maxterm: Summe (ODER, Disjunktion) über alle Eingangsvariablen (A + B + C)

• Minterm:

- · Produkt, das jede Eingangsvariable genau einmal enthält
- einspricht einer Zeile in Wahrheitstabelle
- Jeder Minterm wird für genau eine Eingangskombination wahr
- Disjunktive Normalform(DNF) = Sum-Of-Products(SOP)
 - · Summe aller Minterme, für welche die Funktion wahr ist \Rightarrow nur eine DNF
 - · z.B.: $Y = m_1 + m_2 = \overline{A} B + A \overline{B}$

• Maxterm:

- Produkt, das jede Eingangsvariable genau einmal enthält
- einspricht einer Zeile in Wahrheitstabelle
- Jeder Maxterm wird für genau eine Eingangskombination falsch
- Konjunktive Normalform(KNF) = Product-of-sums (POS)
 - · Produkt aller Maxterme, für welche die Funktion falsch ist \Rightarrow nur eine KNF
 - · z.B.: $Y = M_0 M_3 = (A + B)(\overline{A} + \overline{B})$

• Boole'sche Algebra

- Axiome: grundlegende Annahmen der Algebra (nicht beweisbar)
- Theoreme: komplexere Regeln, die sich aus Axiomen ergeben (beweisbar)
- Optimierungen durch Begrenzung auf B
- Axiome und Theoreme zu finden auf Hilfsblatt

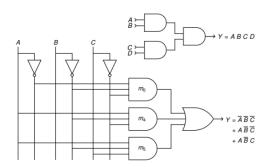
• Logikminimierung

- TO-DO (Übungen)
- Bubble-Pushing
 - Verschieben von Invertierungsblasen zur Vereinfachung von Schaltern
 - Über Gatter hinweg \Rightarrow De Morgan | And \Leftrightarrow OR | Verschieben der Blasen
 - Zwischen Gattern ⇒ Über Leitungen | Involution (doppelte Blasen)
 - Entfernen verbleibender Buffer

2.2 Kombinatorische Grundelemente

• Zweistufige Logik

- direkte Umsetzung der disjunktiven Normalform (DNF)
- aufwändige Darstellung und Realisierung
- Eingangsliterale: Ein Inverter pro Variable
- Minterme: Je ein AND Gatter an passende Literale anschließen
- Summe: ALle Minterme an ein OR Gatter anschließen
- ⇒ jede boole'sche Funktion mit Basisgattern realisierbar
 - z.B.:

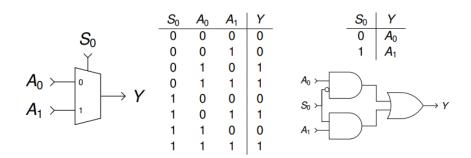


• Konventionen für Schaltpläne

- Eingänge links/oben | Ausgänge rechts/unten
- gerade und rechtwinklige Verbindungen



- Multiplexer $MUXn : \mathbb{B}^{n+[log_2n]} \to \mathbb{B}$
 - Selektiert einen der Datenausgänge $A_0,...,A_n-1$ als Ausgang Y
 - $k = [log_2 n]$ Steuersignale $S_0, ..., S_{k-1}$
 - $Y = A_{u_{2,k}}(S_{k-1}...S_0)$



- Dekodierer $DECODEn : \mathbb{B}^n \to \mathbb{B}^{2^n}$
 - n Eingänge $A_0, ..., A_{n-1}$
 - 2^n Ausgänge $Y_0, ..., Y_{2^n-1}$
 - $Y_i = u_{2,n}(A_{n-1}...A_0) == i ? 1 : 0$ ("One-Hot" Kodierung)

A_1	A_0	Y ₀	Y_1	Y_2	Y_3		DECODE2
	0			0		A .	0
0	1	0	1	0	0	$A_1 \succ$	DECODE2 0
1	0	0	0	1	0		
1	1	0	0	0	1	4 0 >	2
						7 0 /	3

- Logikrealisierung: Summe über Minterme, auf denen Zielfunktion wahr ist
- \Rightarrow Decoder ersetzt erste Stufe der zweistufigen Logikrealisierung

Α	В	$Y = A \oplus B$]	DECODE2	
0	0	0	4	<i>m</i> ₀	
0	1	1	A	<i>m</i> ₁	
1	0	1		m ₂	\longrightarrow Y
1	1	0	$B \succ \!$	m ₃	
				3	

2.3 Karnaugh-Diagramme (KV)

• Allgemein

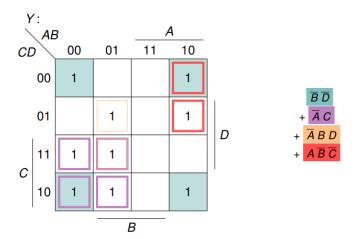
- Minimierung boole'scher Ausdrücke durch Zusammenfassen von Mintermen
- $Y = AB + A\overline{B} = A$
- ⇒ Graphische Darstellung der Zusammenhänge durch Karnaugh-Diagramme
 - via GrayCode (immer nur ein geändertes Bit nebeneinander)
 - Zusammenhängende Minterme dadurch besser erkennbar
 - Don't Cares sowohl in DNF als auch KNF

• Beispiel für vier Eingänge

						Y	·:				
Α	В	С	D	Y	Minterm	\	AE	3		,	4
0	0	0	0	1	$m_0 = \overline{A} \overline{B} \overline{C} \overline{D}$	CD		00	01	11	10
0	0	0	1	0	$m_1 = \overline{A} \overline{B} \overline{C} D$	02		0	4	12	8
0	0	1	0	1	$m_2 = \overline{A} \overline{B} C \overline{D}$		00	1			1
0	0	1	1	0	$m_3 = \overline{A} \overline{B} C D$						
0	1	0	0	0	$m_4 = \overline{A} B \overline{C} \overline{D}$			1	5	13	9
0	1	0	1	1	$m_5 = \overline{A} B \overline{C} D$		01		1	1	
0	1	1	0	0	$m_6 = \overline{A} B C \overline{D}$						
0	1	1	1	0	$m_7 = \overline{A} B C D$			3	7	15	11
1	0	0	0	1	$m_8 = A \overline{B} \overline{C} \overline{D}$		11				
1	0	0	1	0	$m_9 = A \overline{B} \overline{C} D$	C					
1	0	1	0	1	$m_{10} = A \overline{B} C \overline{D}$			2	6	14	10
1	0	1	1	0	$m_{11} = A \overline{B} C D$		10	1			1
1	1	0	0	0	$m_{12} = A B \overline{C} \overline{D}$	1					
1	1	0	1	1	$m_{13} = A B \overline{C} D$					B	
1	1	1	0	0	$m_{14} = A B C \overline{D}$					_	
1	1	1	1	0	$m_{15} = ABCD$			V	PD	+ B C	2
								ľ	= 60.	+ D C L	,

• Minimierungsregeln

- Eintragen von Mintermen (Einsen aus Tabelle und "Don't cares" (*))
- Markieren von Implikanten
 - Bereiche dürfen nur 1 und * enthalten
 - nur Rechtecke mit 2^k Einträgen
 - Dürfen um Ränder herum reichen
 - Müssen so groß wie möglich sein (Primimplikanten)
- Ziel: Überdeckung aller Einsen mit möglichst wenigen Primimplikanten



2.4 Minimierung von Ausdrücken

• Ziel: Minimiere Anzahl der zur Darstellung einer Funktion notwendigen Implikanten

• Espresso-Heuristik

- Keywords:
 - .i: Anzahl n_i der Eingänge (erforderlich)
 - .o: Anzahl n_o der Ausgänge (erforderlich)
 - .p: Anzahl der Tabellenzeilen

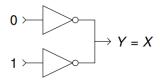
2.5 Vierwertige Logik (0,1,X,Z)

• Allgemein

- Unterscheidung von zwei weiteren Logikwerten neben 0 und 1
- X mehrfach getrieben: fehlerhaft
- Z ungetrieben/hochohmig: gezielt (high impedance)
- Nicht mit "Don't care" verwechseln

• X (mehrfach getrieben): Konkurrierende Ausgänge

- mehrere Treiber für den selben Schaltungsknoten
- Konflikt, sobald Treiber in entgegengesetzte Richtung ziehen
- Meist Entwurfsfehler (Doppelzuweisung in Verilog)

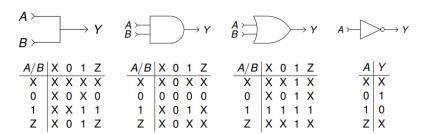


• Z (ungetrieben/hochohmig): Tristate-Buffer

- Zusätzliches Enable-Signal EN für Buffer
- EN = 1: Funktion wie normaler Buffer
- EN = 0: Ausgang hochohmig \rightarrow Z

• Verwendungin Bussen zur Zuschaltung von nur einem Treiber zur selben Zeit

• Mehrwertige Logik in Schaltnetzen



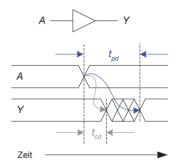
2.6 Zeitverhalten

• Allgemein

- reale Schaltungselemente benötigen Zeit um Änderung vom Eingang auf Ausgang zu übertragen
- Eingang kann Ausgang über verschiedene Pfade beeinflussen
- Führt zu Verzögerungen

• Verzögerungen

- Ausbreitungsverzögerung t_{pd} : Maximale Zeit vom Eingang zum Ausgang
- Kontaminationsverzl
gerung t_{cd} : Minimale Zeit vom Eingang zum Ausgang



- Kritischer Pfad: Längster Pfad durch Schaltung
- Kurzer Pfad: Kürzester Pfad durch Schaltung

• Glitches

- eine Änderung des Eingangs verursacht mehrere Änderungen des Ausgangs
- Können durch geeignete Entwurfsdisziplin entschärft werden
- Erkennen in Karnaugh-Diagrammen:
 - Nebeneinanderliegende Einsen, die nicht zwingend verbunden werden müssen
 - \rightarrow Überdeckung der Stelle mit zusätzlichem Implikanten

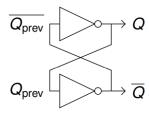
3 Sequentielle Schaltungen

3.1 Allgemein

- Ausgänge hängen von aktuellen und vorherigen Eingabewerten ab
- sequentielle Schaltungen speichern internen Zustand
 - ightarrow realisiert durch Rückkopplungen von Ausgängen
- Zeitverhalten besser kontrollierbar als bei Kombinatorischen

3.2 Latches

• Bistabile Grundschaltung



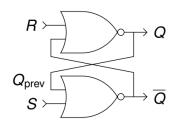
- Grundlage des Zustandsspeichers
- zwei Inverter mit Rückkopplung
- Speichert 1 Bit durch zwei stabile Zustände
- $Q = 0 \Rightarrow \overline{Q} = 1 \Rightarrow Q = 0$
- $Q = 1 \Rightarrow \overline{Q} = 0 \Rightarrow Q = 1$
- · Keine Einflüsse auf gespeicherten Zustand

• SR-Latch

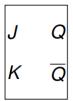
R	Q
S	Q

- bistabile Grundschaltung mit NOR statt NOT
- NOR: Ausgang 0 wenn einer der Inputs 1 ist
- $\overline{S} \ \overline{R} \to \text{Zustand halten (latch} = \text{verriegeln)}$
- $\overline{S} R \to \text{Zust}$ and 0 rücksetzen (reset R)
- $S \overline{R} \to \text{Zustand auf 1 setzen (set } S)$
- $S R \rightarrow \text{ung\"{u}ltiger Zustand } (Q = \overline{Q} = 0)$

S	R	Q_{prev}	Q	\overline{Q}
0	0	0	0	1
0	0	1	1	0
0	1	0	0	1
0	1	1	0	1
1	0	0	1	0
1	0	1	1	0
1	1	0	0	0
1	1	1	0	0

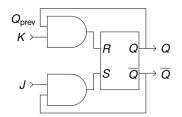


• JK-Latch

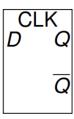


- Ungültigen Zustand SR am SR-Latch verhindern
- \overline{J} \overline{K} \to Zustand halten
- $\overline{J} \ K \to \text{Zustand 0}$ rücksetzen,
falls nötig
- $J \overline{K} \rightarrow$ Zustand auf 1 setzen, falls nötig
- $J K \rightarrow \text{Zustand invertieren}$

J	K	Q_{prev}	S	R	Q	\overline{Q}
0	0	0	0	0	0	1
0	0	1	0	0	1	0
0	1	0	0	0	0	1
0	1	1	0	1	0	1
1	0	0	1	0	1	0
1	0	1	0	0	1	0
1	1	0	1	0	1	0
1	1	1	0	1	0	1

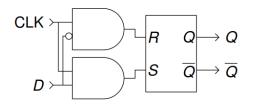


• D-Latch



- Daten-Latch mit Taktsignal (CLK) und Dateneingang (D)
- $CLK = 1 \rightarrow Zustand auf D setzen (Latch transparent)$
- $CLK = 0 \rightarrow Zustand halten (Latch nicht transparent)$
- ungültiger Zustand am SR-Latch wird vermieden
- · Rückkopplung nur noch im SR-Latch

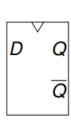
CLK	D	S	R	Q
0	0	0	0	Q _{prev}
0	1	0	0	Q_{prev} Q_{prev}
1	0	0	1	0
1	1	1	0	1

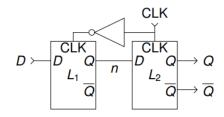


- Probleme des D-Latch:
 - D-Latch ist taktphasen-gesteuert (Hälfte der Zeit transparent, Hälfte der Zeit kombinatorisch)
 - breites "Abtastfenster" sorgt für Unschärfe

3.3 Flip-Flops

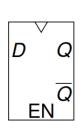
• D-Flip-Flop

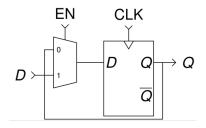




- Zwei D-Latches in Serie ($L_1 = \text{Master} \mid L_2 = \text{Slave} \mid \text{komplement\"are Taktsignale})$
- CLK = 0: Master transparent $\rightarrow n = D$
 - Slave nicht transparent \rightarrow Q unverändert
- - Master nicht transparent $\rightarrow n$ unverändert
 - Slave transparent $\rightarrow Q = n$
- Taktflanken-gesteuert
 - genau bei steigender CLK Flanke wird Q = D
 - Übernahme des Wertes von D, der unmittelbar vor der Taktflanke anliegt

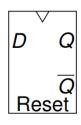
• Flip-Flops mit Taktfreigabe

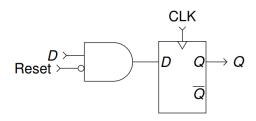




- Freigabeeingang steuert, wann Daten gespeichert werden
- $EN = 1 \rightarrow D$ wird bei steigender CLK-Flanke gespeichert
- $EN=0 \rightarrow Q$ bleibt auch bei steigender CLK-Flanke unverändert

• Zurücksetzbare Flip-Flops





- Reset setzt internen Zustand unabhängig von D auf 0
- synchron: nur zur steigenden Taktflanke wirksam
- asynchron: jederzeit (unabhängig von CLK)

3.4 Entwurf synchroner Schaltungen

• Rückkopplungen durch Register aufbrechen

- halten den Zustand der Schaltung
- ändern Zustand nur zur Taktflanke
 - → gesamte Schaltung synchronisiert mit Taktflanke

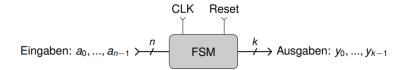
• Regeln für Aufbau

- jedes Schaltungselement ist entweder Register oder kombinatorische Schaltung
- mindestens ein Schaltungselement ist ein Register
- alle Register werden durch gleiches Taktsignal gesteuert
- jeder zyklische Pfad enthält mindestens ein Register
- z.B.: Anwendung in endlichen Zustandsautomaten

3.5 Endliche Automaten

• Finite State Machines (FSM)

- synchrone sequentielle Schaltungen mit:
 - n Eingabebits | k Ausgabebits
 - ein interner Zustand $(m \ge 1 \text{ Bits})$ | Takt und Reset
- in jedem Takt (zur steigenden Flanke):
 - Reset aktiv \rightarrow Zustand = Startzustand
 - Reset inaktiv \rightarrow neuen Zustand/Ausgaben aus aktuellem Zustand/Eingaben



• FSM als gerichtete Graphen

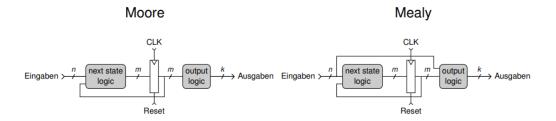
- Zustände (States) als Knoten (S_0, S_1)
- Zustandsübergänge (Transitions) als Kanten
 - · keine Selbstschleifen
 - · Pfade eindeutig
 - · leere Bedingung entspricht 1
- genau eine Kante ohne Startpunkte für Reset
- Ausgaben
 - · An Kanten (Mealy-Automat)
 - · in Zuständen (Moore-Automat)
 - · als boole'scher Ausdruck (Mintern)

• Zustandsübergangs- und Ausgabetabelle

- maschinenlesbare Darstellung
- kann Don't Cares verwenden
- aktueller Zustand S | nächster Zustand S^\prime
- implizite Bedingungen (Selbstschleifen) beim Ableiten aus Diagrammen beachten

• FSM als synchrone sequentielle Schaltung

- Zustandsregister (Speichern von S, Übernahme von S'
- Zustandsübergangstabelle und Ausgangstabelle mithilfe von kombinatorischer Logik
 - → binäre Kodierung der Zustände und Ein-/Ausgaben notwendig



- Zustandskodierung $cs: S \to \mathbb{B}^m$
 - weist jedem Zustand einen m Bit breiten Wert zu
 - Freie Wahl, z.B. durchnummerieren $cs(S_k) = (s_{m-1}...s_0)$ mit $u_{2,m}(s_{m-1}...s_0) = k$
 - Effizienz der Kodierung abhängig von Anwendungsfall
 - Kodierung der Ein-/Ausgänge ist i.d.R. von der Anwendung vorgegeben
 - Beispiele für Kodierungen und Automaten auf Folien (Foliensatz 8 oder Übungen)

• Entwurfsverfahren

- · Definiere Ein- und Ausgänge
- · Wähle zwischen Moore- und Mealy-Automat
- Zeichne Zustandsdiagramm
- Kodiere Zustände (und ggf. Eingänge-/Ausgänge)
- Stelle Zustandsübergangstabelle und Ausgabetabelle auf
- Stelle boole'sche Gleichungen für Zustandsübergangs und Ausgangslogik mit Don't Cares auf
- Entwerfe Schaltplan: Gatter + Register

• Mealy vs Moore

- muss von Fall zu Fall neu bewertet werden
- · Moore besser, wenn Ausgaben statisch
- Mealy besser, wenn Ausgaben kurzfristige Aktionen auslösen
- Mealy reagiert schneller auf Änderungen der Eingabe
- Beispiele zur Vrdeutlichung auf den Folien

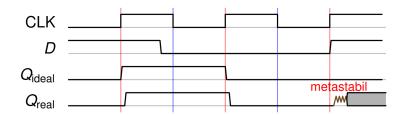
• Zerlegung von Zustandsautomaten

- Aufteilen komplexer FSMs in einfachere interagierende FSMs
- zerlegte FSMs kommunizieren untereinander
- · Ampelbeispiel auf Folien

3.6 Zeitverhalten

• Zentrale Fragestellungen

- Flip-Flop übernimmt D zur steigenden Taktflanke
- Was passiert bei zeitgleicher Änderung von D und CLK?
- Was heißt unmittelbar vor der Taktflanke?
- Wie schnell wird neuer Zustand am Ausgang sichtbar?
- Was muss beachtet werden?

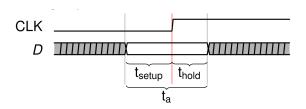


• Metastabilität

- zeitlich begrenzter und undefinierter Zustand
- geht nach zufälliger Verzögerung in einen stabilen Zustand über

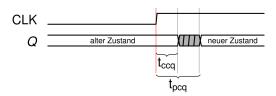
• Zeitanforderungen an DFF Eingangssignal

- \bullet Dateneingang Dmuss vor und nach dem Abtasten stabil sein
 - \rightarrow Vermeidung von Metastabilität
- t_{setup} : Zeitintervall vor Taktflanke, in dem D stabil sein muss
- t_{hold} : Zeitintervall nach Taktflanke, in dem D stabil sein muss
- t_a : Abtastzeitfenster : $t_{setup} + t_{hold}$ ("aperture time")

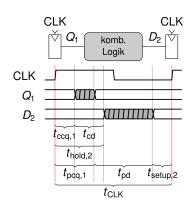


• Zeitcharakteristik des DFF Ausgangssignals

- Verzögerung des Registerausgangs relativ zur steigenden Taktflanke
- Kontaminationsverzögerung (t_{ccq}): kürzeste Zeit bis Q umschaltet ("contamination delay clock-to-Q")
- Laufzeitverzögerung (t_{pcq}) : längste Zeit bis Q sich stabilisiert ("propagation delay clock-to-Q")



• Dynamische Entwurfsdisziplin



- D_2 abhängig von Verzögerungen des ersten Registers + Gatter
- Timing Bedingungen des zweiten Registers müssen erfüllt sein:

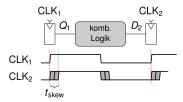
• Maximale Taktrate wird durch kritischen Pfad bestimmt

$$\rightarrow f_{CLK} = \frac{1}{t_{CLK}} \le \frac{1}{t_{pcq} + t_{pd} + t_{setup}}$$

- Falls Hold-Bedingung verletzt:
 - \rightarrow Einfügen von Buffern auf kürzestem Pfad

• Taktverschiebung

- Takt kommt nicht bei allen Registern gleichzeitig an (Chip-Unterschiede,..)
- t_{skew} ist maximale Differenz der Taktankunftszeit zwischen zei Registern



• Timing-Bedingunge mit Takt-Verschiebung

- Bedingungen müssen auch im Worst-Case eingehalten werden
 - $\rightarrow t_{ccq,1} + t_{cd} \ge t_{hold,2} + t_{skew}$
 - $\rightarrow t_{pcq,1} + t_{pd} + t_{setup,2} + t_{skew} \le t_{CLK}$
- Timing wird dadurch meist enger

• Verletzung der dynamischen Entwurfsdisziplin

- CLK

 A

 Q

 Y
- asynchrone Eingänge
- \Rightarrow Eventuelle Nichteinhaltung der Timing-Bedingungen
 - Schieberegister für Synchronisation
 - erstes Flip-Flop kann metastabil werden
 - · kippt i.d.R. vor nächster Taktflanke in stabilen Zustand
- \Rightarrow zweites Flip-Flop wird nicht metastabil

3.7 Parallelität

• Arten der Parallelität

- räumliche Parallelität:
 - \rightarrow mehrere Aufgaben durch vervielfachte Hardware gleichzeitig bearbeiten
- zeitliche Parallelität:
 - \rightarrow Aufgaben in mehrere Unteraufgaben aufteilen
 - \rightarrow Unteraufgaben parallel ausführen

• Begriffe

- Datensatz: Vektor aus Eingabewerten \rightarrow Vektor aus Ausgabewerten
- Latenz: Zeit von Eingabe des Datensatzes bis zur Ausgabe des Ergebnisses
- Durchsatz: Anzahl von Durchsätzen pro Zeiteinheit
 - \rightarrow Parallelität erhöht Durchsatz

Pipelining

- Pipelinestufen sollten möglichst lang sein
 - \rightarrow längste Stufe bestimmt maximale Taktfrequenz f_{CLK}
 - \rightarrow Latenz = Pipelinestufen * Taktfrequenz
- mehr Pipelinestufen:
 - → höherer Durchsatz, da höhere Taktfrequenz
 - \rightarrow aber auch höhere Latenz
 - \rightarrow lohnt sich nur bei vielen Datensätzen

4 Hardware-Beschreibungssprachen

4.1 Allgemein

• Notwendigkeit und Anwendung

- verständliche und einheitliche Beschreibungssprache
- Benötigt, um steigende Komplexität zu beherrschen
- Aktuelle Tendenz zu höheren Abstraktionsleveln bei der Entwicklung

• Von HDL zu Logikgattern

- Simulation des Verhaltens der beschriebenen Schaltung (Fehlersuche einfacher als in realer Schaltung)
- Synthese übersetzt Hardware-Beschreibungen in Netzliste
- Netzliste beschreibt die Schaltungselemente und Verbindungsknoten

4.2 Kombinatorische Logik (Einführung)

• SystemVerilog Module

- Modul beschreibt, wie eine Aufgabe durchgeführt wird
- Schnittstellenbeschreibung mithilfe von Eingängen, Ausgängen und Parameter
- zwei Arten der Beschreibung
 - \rightarrow Struktur (Wie ist die Schaltung aus Modulen aufgebaut?)
 - → Verhalten (Was tut die Schaltung?)

• Modulbeschreibung

- Befehle auf Hilfsblatt
- \sim NOT & AND | OR

• Syntax

- Case-Sensitive
- Bezeichner dürfen nicht mit Ziffern anfangen
- Anzahl von blank space irrelevant
- Kommentare wie in Java (// und /*...*/)

4.3 Modulhierarchie

• Modulinstanzierung: (innerhalb eines anderen Moduls)

```
module and3 (input logic a, b, c, output logic y);
1
2
     assign y = a \& b \& c;
3
    endmodule
    module inv (input logic a, output logic y);
1
     assign y = \sim a;
3
    endmodule
    module nand3 (input logic d, e, f, output logic w);
1
                      //Internes Signal zur Verbindung
2
     and3 andgate(d, e, f, s); //Instanz von and3 namens andgate
3
4
     inv inverter (s, w);
    endmodule
```

• Portzuweisung nach Position oder Namen

- 10-100 Ports pro Modul nicht unüblich
 - \rightarrow absolute Portzuweisung per Namen übersichtlicher

• Bitweise Verknüpfungsoperatoren

```
1 module gates (input logic [3:0] a, b,
2 output logic [3:0] y1, y2, y3, y4, y5);
3 assign y1 = a & b; // AND
4 assign y2 = a | b; // OR
5 assign y3 = a ^ b; // XOR
6 assign y4 = ~(a & b); // NAND
7 assign y5 = ~(a | b); // NOR
8 endmodule
3:0 → Bitbreite = 4
```

• Reduktionsoperationen(unär)

```
module and8 (input logic [7:0] a, output logic y);

assign y = &a; // assign y = a[7] & a[6] & ... & a[0];

endmodule
```

• Weitere Operationen: $|(OR) \wedge (XOR) \sim |(NOR) \sim \&(NAND) \sim \wedge (XNOR)$

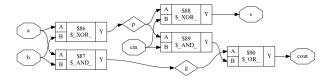
• Bedingte Zuweisung

```
• y = s ? d1 : d0;
```

• Falls s = 1, dann y = d1, sonst y = d0

• Interne Verbindungsknoten

```
module fulladder (input logic a, b, cin, output logic s, count);
logic p, g; //interne Verbindungsknoten
assign p = a ^ b;
assign g = a & b;
assign s = p ^ cin;
assign cout = g | (g & cin);
endmodule
```



• Syntax für numerische Literale

- \bullet <N>'<wert>
- Bitbreite N, Basis B (d,b,o,h) (default: 32'd)
- Unterstriche als optische Trenner möglich
- Beispiele:
 - $8'b11 \Rightarrow 0000\ 0011$
 - $3'd6 \Rightarrow 110$
 - $42 \Rightarrow 0000...0101010$

• Konkatenation

```
module concat (input logic [2:0] a, b, output logic [11:0] y); assign y = \{a[2:1], \{3\{b[0]\}\}, a[0], 6'b100010\}; // y = a[2] a[1] b[0] b[0] b[0] a[0] 1 0 0 0 1 0; endmodule
```

• Hochohmiger Ausgang Z

- Z darf nur an Ausgängen verwendet werden
- für interne Signale aber simulierbar

• Verzögerung: #Zeiteinheiten

- Festlegen der Verzögerung vor Modul:
 - → 'timescale 1ns / 10 ps (Zeiteinheit / Präzision für Rundung)
- nach assign #n für Verzögerung um n Zeiteinheiten

4.4 Datentypen

• Auswahl wichtiger Datentypen

```
• bit = 1'b0, 1'b1 (zweiwertige Logik)
```

- logic = 1'b0, 1'b1, 1'bx, 1'by (vierwertige Logik)
- int = -2**31,...,2**31-1 = bit signed [31:0]
- integer = -2**31,...,2**31-1 = logic signed [31:0]
- enum = Aufzählung symbolischer Werte
- Vektoren und Arrays

• Vektoren und Arrays

• Allgemein:

```
// Deklaration
      logic [7:0] bitVector = 8'hAB; // 8 Bit Vektor, jedes Element 8'hAB [MSB:LSB]
               bitArray [0:7] // 8 Bit Array [first:last]
3
5
      // Zugriffe / Modifikationen
6
      initial begin
7
                         = 8'hCD; // alle Vektorenbits weberschreiben
       #1 bitVector
8
       #1 bitVector [5] = 1'b1; // Vektorbits einzeln ueberschreiben #1 bitVector [3:0] = 4'hF; // Vektorbereich ueberschreiben
10
       // Array-Zugriff nur elementweise moeglich
12
       for (int i = 0; i <\size(bitArray); i++\} #1 bitArray[i] = bitVector[i];
13
      \mathbf{end}
14
```

• Operationen auf Vektoren

```
module vecop (input logic [3:0] A, input logic [3:0] B,
2
          output logic U, V, output logic [3:0] W, output logic [1:0] X, output logic [5:0] Y,
3
4
          output logic [7:0] Z);
5
6
7
       // Reduktion
       assign U = \& A; //U = A[0] \& A[1] \& A[2] \& A[3]
8
9
       // logische Verknuepfung
10
       assign V = A \&\& B   //V = (A[0] | A[1] | ...) \& (B[0] | B[1] | ...)
11
12
13
       // bitweise Verknuepfung
       assign W = A & B //W[0] = (A[0] \& B[0]),...
14
15
       // Konkatenation
16
       assign \{X,Y\} = \{A,B\}; // X = A[3:2], Y[5:4] = A[1:0], Y[3:0] = B
17
18
19
       // (unsigned) Arithmetrik
       assign Z = A * B;
```

- Einschränkungen auf Arrays
 - nicht als Ports verwendbar
 - nicht mit assign verwendbar (kein Part Select (nur einzelne Elemente), keine Zuweisung ganzer Arrays)
 - keine Reduktion/Konkatenation
 - keine bitweisen/logischen/arithmetischen Operationen
- Speicher als Vektor Arrays

4.5 Modellierung kombinatorischer Schaltungen

• assign Statement

```
module example (input logic a, b, c, output logic y); assign y = \sim a \& \sim b \& \sim c \mid a \& \sim b \& \sim c \mid a \& \sim b \& c; endmodule
```

- auch continuous assignment genannt
- Linke Seite (LHS, left hand side): Variable oder Port
- Rechte Seite (RHS, right hand side): logischer Ausdruck
- Zuweisung, wenn sich der Wert von RHS ändert

always-comb Block

- always comb <instruction>
 - \rightarrow zum Zeitpunkt 0, nachdem alle initial und always Blöcke gestartet sind
 - $\rightarrow\,$ wenn sich der Wert von RHS ändert
- LHS Variablen dürfen nicht von anderen Blöcken geschrieben werden

• Fallunterscheidungen (case)

```
module sevenseg (input logic [3:0] A, output logic [6:0] S);
always_comb case (A)

0: S = 7'b011_1111;
1: S = 7'b000_0110;
...
default: S = 7'b000_0000;
endcase
endmodule
```

- case darf nur in always/always comb Blöcken verwendet werden
- Alle Eingabeoptionen abdecken (explizit oder über default)

• Fallunterscheidungen (casez)

```
module priority_encoder (input logic [3:0] A, output logic [3:0] Y);
1
2
     always comb casez(A) //casez erlaubt Don't cares als ?
       4'b1???: Y = 4'b1000;
3
       4'b01??: Y = 4'b0100;
4
       4'b001?: Y = 4'b0010;
5
6
        4'b0001: Y = 4'b0001;
        default: Y = 4'b0000;
7
8
     endcase
    endmodule
```

• Eigenschaften von assign und always comb

- werden immer ausgeführt, wenn sich ein Signal auf der rechten Seite ändert
 - \rightarrow Eigenes Sprachkonstrukt für sequentielle Logik aufgrund interner Zustände
- Reihenfolge im Quellcode nicht relevant
 - → Blockierende Signalzuweisungen (a = b) innerhalb von Blöcken (begin/end) seriell ausgeführt

4.6 Modellierung sequentieller Schaltungen

• Grundkonzept von always-Blöcken

- führt eine Instruktion als Endlosschleife aus
- durch Klammerung (begin...end) werden Instruktionen zusammengefasst
- alle always-Blöcke werden parallel ausgeführt
- ohne explizite Verzögerungsangaben (#n) wird die simulierte Zeit durch Ausführung nicht erhöht

```
1
       logic a;
       always begin
2
3
        a = 1;
4
        \#1;
5
        a = 0;
6
        \#2;
7
       end
8
       logic b = 0;
9
10
       always \#0.5 \text{ b} = !\text{b};
```

• Interpretation von Verzögerungszeiten

- 'timescale <base> / / cor Modul spezifiziert)
- <base> wird mit angegebenem <tval> multipliziert
- Auch arithmetische Ausdrücke für <tval>

```
1   'timescale 1 ns / 10 ps
2
3    module delay;
4    logic c = 0;
5    always #(1/3.0) c = !c; // 0.33ns
6
7    logic [3:0] d = 0;
8    always #(d + 1) d = d + 1;
9    endmodule
```

• Warten auf Ereignisse

- \bullet @ <expr> wartet auf Änderung von kombinatorischen Ausdruck <expr>
- @ (posedge <expr>) wartet auf steigende Flanke von <expr> $(0 \to 1, \, 0 \to x,..)$
- @ (nededge $\langle \exp r \rangle$) wartet auf fallende Flanke von $\langle \exp r \rangle$ (1 \rightarrow 0, 1 \rightarrow x,...)
- @ (<event1> or <event2>) wartet auf das Eintreten eines der aufgelisteten Ereignisse
 - \rightarrow or kann auch durch , ersetzt werden
 - \rightarrow wird auch als Sensitivitätsliste bezeichnet
- @* wartet auf Änderung eines der im always Block gelesenen Signale
- Warte-Statements können an beliebiger Stelle im always Block stehen

• Zuweisungssequenzen in always-Blöcken

- blockierende Zuweisungen: <signal> = <expr>;
 - \rightarrow <expr> wird ausgewertet und an <signal> überweisen, bevor nächste Zuweisung behandelt wird
 - \rightarrow blockierende Zuweisungen werden sequentiell behandelt
- Nicht-blockierende Zuweisungen: <signal> <= <expr>;
 - \rightarrow <expr> wird zwar ausgewertet, aber noch nicht an <signal> überwiesen
 - \rightarrow Zuweisung an <signal> erfolgt erst bei Fortschreiten der Systemzeit (# oder @)
 - \rightarrow nicht-blockierende Zuweisungen werden parallel bearbeitet

• Einmalige und kombinatorische Ausführung

- initial <instruction>
 - \rightarrow entspricht always begin <instruction> @(0); end
 - \rightarrow für Initialisierung in der Simulation verwenden
- always comb <instruction>
 - → verbessert always @* <instruction>
 - → einmalige Ausführung zu Beginn der Simulation, auch ohne Änderung der Eingabesignale
 - → für komplexe, kombinatorische Logik (for, if/else, case, casez) verwenden

• Modellierung von Speichelementen

• D-Latch

```
1
          module latch (input logic CLK, D, output logic Q);
   2
           always latch if (CLK) Q <= D;
          endmodule
    • always latch <instruction>
       \rightarrow für Schaltungen mit Latches
       → entspricht always comb <instruction>
       \rightarrow Latches werden kaum benutzt, entstehen meist durch Fehler
• D-Flip-Flop
          module dff (intput logic CLK, D, output logic Q);
   2
           always ff @(posedge CLK) Q <= D;
   3
          endmodule
    • always ff <instruction>
        · für Schaltungen mit Flip-Flops
        · entspricht always <instruction>
        · vergleichbare Verbesserungen wie bei always comb
• Asynchron rücksetzbarer D-Flip-Flop
          module dffar (input logic CLK, RST, D, output logic Q);
   1
   2
           always ff @(posedge CLK, posedge RST)
   3
            if (RST) Q \ll 0;
   4
            \mathbf{else} \quad \mathbf{Q} \mathrel{<=} \mathbf{D};
   5
          endmodule
• Synchron rücksetzbarer D-Flip-Flop
   1
          module dffr (input logic CLK, RST, D, output logic Q);
   2
           always ff @(posedge CLK)
   3
            if (RST) Q \ll 0;
   4
            else Q \le D;
   5
          endmodule
• D-Flip-Flop mit Taktfreigabe
          module dffe (input logic CLK, RST, EN, D, output logic Q);
           always_ff @(posedge CLK)
   2
   3
            if (RST) Q \leq D;
            \mathbf{else} \quad \mathbf{if} \quad (EN) \ \mathbf{Q} <= \mathbf{D};
   4
   5
          endmodule
```

• Allgemeine Regeln für Signalzuweisungen (synchrone sequentielle Schaltungen)

- interne Zustände
 - \rightarrow innerhalb von always ff @(posedge CLK)
 - \rightarrow mit nicht-blockierenden Zuweisungen (\leq =)
 - → möglichst ein/wenige Zustände pro always ff Block
- einfache kombinatorische Logik durch nebenläufige Zuweisungen (assign)
- komplexere kombinatorische Logik
 - \rightarrow innerhalb von always_comb
 - \rightarrow mit blockierenden Zuweisungen (=)
- ein Signal darf NICHT
 - \rightarrow von mehreren nebenläufigen Prozessen (assign/always) beschrieben werden
 - \rightarrow innerhalb eines always-Blocks mit block. & nicht-block. Zuweisungen beschrieben werden

4.7 Parametrisierte Module

• Parametrisierte Module

- Definieren von Parametern durch Modulschnittstelle
- parametrisierte Eigenschaften werden bei Instanziierung durch konkrete Werte ersetzt
- Vergleichbar mit Java-Generics
- Typische Parameter: Port-Breite, Speichertiefe, Anzahl der Submodule,...

```
1 module register #(parameter WIDTH = 8, parameter DEPTH = 32) (input logic...)
```

4.8 Testrahmen

• Testumgebungen (testbenches

- HDL-Programm zum Testen eines HDL-Moduls
- getestes Modul (Device under test DUT, Unit under test UUT)
- Arten von Testrahmen:
 - \rightarrow einfach: Testdaten an UUT anlegen und Ausgaben anzeigen
 - \rightarrow selbstprüfend: Ausgaben zusätzlich auf Korrektheit prüfen
 - → selbstprüfend mit Testvektoren: variable Testdaten (z.B. aus Datei)

• Einfacher Testrahmen

```
1
     module simble tb;
       logic a, b, c, y;
2
3
       simple uut(a, b, c, y);
4
5
       initial begin
        //dump changes of all variables to this file
6
7
        $dumpfile("simple tb.vcd");
        $dumpvars;
8
9
        a = 0; b = 0; c = 0; #10;
10
            c = 1; \#10;
11
12
            b = 1; c = 0; \#10;
                   c = 1; \#10;
13
14
        $display("FINISHED simple tb"); // Textausgabe
15
16
                       // beendet Simulation
17
       end
      endmodule
18
```

• Selbstprüfender Testrahmen

```
1
     module simble tb2;
2
      logic a, b, c, y;
3
      simple uut(a, b, c, y);
4
5
      initial begin
        //dump changes of all variables to this file
6
       dumpfile("simple_tb2.vcd");
7
8
       $dumpvars;
9
10
       a = 0; b = 0; c = 0; \#10; assert (y = = 1) else error("000 failed.");
            c = 1; #10; assert (y = = = 0) else $error("001 failed.");
11
12
           b = 1; c = 0; \#10; assert (y = = 0) else \$error("010 failed.");
                   c = 1; \#10; assert (y = = 0) else \$error("011 failed.");
13
14
       $display("FINISHED simple tb"); // Textausgabe
15
16
       $finish:
                      // beendet Simulation
17
      end
     endmodule
18
```

• Vorhergehensweise

- Modul ohne Ports
- Stimuli erzeugen (Takt, Reset, Eingabedaten)
- "unit under test" instanziieren
- Ausgabedaten und Timing spezifizieren (erschöpfend/zufällig, Grenzfälle bedenken)
- wird nicht synthetisiert

• Ausgabe von Statusmeldungen

- \$\text{display}(<\text{format}>, <\text{values}>*);
- Platzhalter:
 - \rightarrow %d %b %h für dezimal, binär und hexadezimal
 - \rightarrow %m für Modulname
 - → %t für Zeit (mit Einheit)
- \$timeformat(-9, 1, "ns", 8); zum Erstellen des Zeitformats
 - \rightarrow Skalierung auf 10^{-9} | Eine Nachkommastelle
 - \rightarrow "ns" als Einheiten-Suffix | 8 anzuzeigende Zeichen

• Auslesen der Simulationszeit

- \$time: aktuelle Systemzeit als ganze Zahl (int)
- \$realtime: aktuelle Systemzeit als rationale Zahl (real)
- Zeitspanne zwischen zwei Signalflanken bestimmen:

```
1  'timescale 1 ns / 10 ps
2  module deltat;
3  logic a = 0; always #3 a <= ~a;
4  logic b = 0; always #2 b <= ~b;
5
6  real aEvent; always @a aEvent <= $realtime;
7  real delay; always @b delay <= $realtime - aEvent;
8  endmodule</pre>
```

4.9 Modellierung endlicher Automaten

• Grundidee für FSM-Modellierung

- Logikvektor oder enum für Zustände
- rücksetzbare Flip-Flops als Zustandsspeicher
- kombinatorische next-state Logik durch case in always comb Block
- kombinatorische Ausgabe-Logik durch nebenläufige Zuweisungen

• Moore Automat für 1101 Mustererkennung

```
module moore (input logic CLK, RST, A, output logic Y);
2
      typedef enum logic [2:0] {S0, S1, S2, S3, S4} statetype;
3
      statetype state, nextstate;
      always\_ff @(\textbf{posedge} \ CLK) \ state <= RST \ ? \ S0 \ : \ next state;
4
5
       // next state logic
6
7
      always_comb case (state)
             nextstate = A ? S1 : S0;
       S0:
8
9
       S1: nextstate = A ? S2: S0;
10
       S2: nextstate = A ? S2: S3;
11
       S3: nextstate = A ? S4 : S0;
             nextstate = A ? S2 : S0;
13
        default: nextstate = S0;
14
      endcase
15
16
      //output logic
      assign Y = (state = S4);
17
     endmodule
18
```

• Mealy Automat für 1101 Mustererkennung

```
module moore (input logic CLK, RST, A, output logic Y);
1
2
       typedef enum logic [1:0] {S0, S1, S2, S3} statetype;
3
      statetype state, nextstate;
      always ff @(posedge CLK) state <= RST ? S0 : nextstate;
4
5
6
       // next state logic
7
      always_comb case (state)
             nextstate = A ? S1 : S0;
       S0:
8
              nextstate = A ? S2 : S0;
9
       S1:
              nextstate = A ? S2 : S3;
10
       S2:
              nextstate = A ? S1 : S0;
11
        default: nextstate = S0;
12
13
      endcase
14
15
      //output logic
      assign Y = (state = S3 \&\& A);
16
17
     endmodule
```

• Simulation vs Synthese

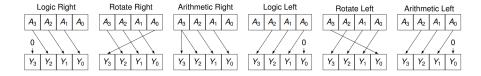
- alle System Verilog Konstrukte sind grundsätzlich simulierbar
- nicht synthetisierbar sind (mit realer Hardware umsetzbar)
 - \rightarrow Signalinitialisierung bei der Deklaration
 - \rightarrow initial Blöcke
 - \rightarrow explizite Verzögerungen
 - \rightarrow die meisten Funktionen (\$time, \$display,..)

5 Grundelemente digitaler Schaltungen

5.1 Arithmetische Schaltungen

• Shifter

- A um B Stellen nach links/rechts verschieben
- Strategien zum Auffüllen der freien Stellen (B = 1):
 - → logischer Rechts-/ Linksshift: Auffüllen mit Nullen
 - → umlaufender Rechts-/Linksshift: Auffüllen mit herausfallenden Bits (Rotation)
 - \rightarrow arithmetischer Rechtsshift: Auffüllen mit MSB (Division durch 2^B)
 - \rightarrow arithmetischer Linksshift: Auffüllen mit Nullen (Multiplikation mit 2^B)



• Arithmetische Shifter als Multiplizierer und Dividierer

• Arithmetischer Linkshift um n Stellen multipliziert den Zahlenwert um 2^n

$$\rightarrow 00001_2 <<< 3 = 01000_2 = 1 * 2^3 = 8$$

$$\rightarrow 11101_2 <<< 2 = 10100_2 = -3 * 2^2 = -12$$

 \Rightarrow Multiplikation mit Konstanten kann zusammengesetzt werden

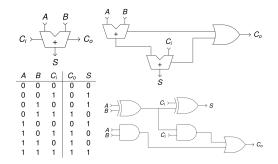
$$\rightarrow a * 6 = a * 110_2 = (a <<< 2) + (a <<< 1)$$

- Arithmetischer Rechtsshift um n Stellen dividiert den Zahlenwert um 2^n

$$\rightarrow 010000_2 >>> 4 = 000001_2 = \frac{16}{24} = 1$$

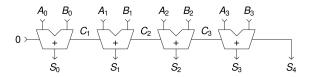
• Halbaddierer

• Volladdierer



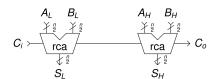
• Ripple-Carry-Adder (RCA)

- Überträge werden über Kette von 1 Bit Volladdiereren vom LSB zum MSB weitergegeben
- \Rightarrow langer kritischer Pfad
- ⇒ schnelle Addierer müssen Übertragskette aufbrechen



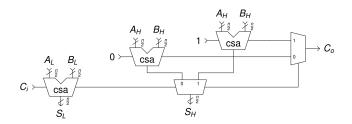
• Rekursiver Aufbau:

- \rightarrow Aufteilen in unteres (L) und oberes Halbwort (H)
- → zweiter Addierer wartet auf Übertrag aus erstem Addierer
- \rightarrow Bearbeiten beider Teilwörte gleichzeitig für schnellen Addierer



• Conditional Sum Adder (CSA)

- Übertrag vom unteren in oberes Halbwort kann nur 0 oder 1 sein
- Berechnung des oberen Halbworts für beide Optionen
- ⇒ Auswahl des richtiges Ergebnisses sobald Übertrag bekannt ist
- ⇒ Kritischer Pfad nur noch halber CSA + MUX



• Carry Lookahead Adder (CLA)

- Motivation
 - für A_i B_i ist $C_i = 1$ unabhängig von C_{i-1}
 - → Spalte i generiert Übertrag (generate)
 - für $A_i + B_i = 1$ ist $C_i = 1$ wenn $C_{i-1} = 1$
 - → Spalte i leitet Übertrag weiter (propagate)
 - für $A_i + B_i = 0$ ist $C_i = 0$ unabhängig von C_{i-1}
 - → Spalte i leitet Übertrag nicht weiter
- Generate und Propagate pro Spalte
 - Generate-Flag Spalte i: $G_i = A_i B_i$
 - Propagate-Flag Spalte i: $P_i = A_1 + B_i$
 - \Rightarrow Übertrag aus Spalte i: $C_i = G_i + P_i C_{i-1}$
 - Bei naiver Verwendung kein Vorteil gegenüber Volladdierer (selber kritischer Pfad)
- Generate und Propagate über mehrere Spalten
 - Kombinierung über mehrere Spalten (hier für k=4)
 - $k\text{-}\mathrm{Spalten}$ propagiert Übertrag, wenn jede Spalte propagiert

$$\rightarrow P_{3:0} = P3 \ P2 \ P1 \ P0$$

- k-Spaltenblock generiert Übertrag, wenn eine Spalte generiert und alle anderen propagieren $\rightarrow G_{3:0} = G_3 + P_3 G_2 + P_3 P_2 G_1 + P_3 P_2 P_2 G_0$
- Übertrag überspringt k-Spalten auf einmal:

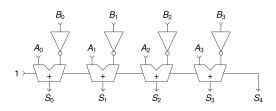
$$C_n = G_{n:n-k+1} + C_{n-k} * Pn : n-k+1$$

= $(G_n + P_n(G_{n-1} + \dots + (P_{n-k+2} G_{n-k+1}))) + C_{n-k} * \prod_{i=n-k+1}^n P_i$

- Kritischer Pfad
 - Propagate und Generate Signale können in allen Blöcken gleichzeitig berechnet werden
 - für große Bitbreiten Ndominiert $\frac{N}{k}*(t_{pd,AND}+t_{pd,OR})$
 - → Blöcke möglichst groß wählen (ressourcenlastiger)
 - CLA bereits ab N = 8Bit schneller als RCA

Subtrahierer

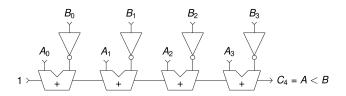
- kann mit Addition und Negation realisiert werden
 - $\rightarrow A B = A + (-B)$
 - \rightarrow RCA mit NOT-Gatter an B
 Eingängen und $C_0=1$



• Vergleich kleiner als

• kann mit Subtraktion realisiert werden

$$\rightarrow A < B \Leftrightarrow A - B < 0$$

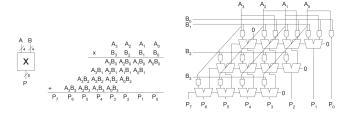


• Gleichheit

• Bitweise (A0 & B0, A1 & B1,...) erst XNOR (Gleichheit, 1 falls alle Inputs gleich) danach nur ANDs

• Multiplizierer

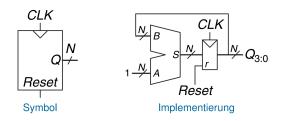
- Produkt von n und m Bit breiten Faktoren ist n+m Bit breit
- Teilprodukte aus einzelnen Ziffern des Multiplikators mit dem Multiplikanden
- Addieren der verschiedenen Teilprodukte
- Kombinatorische 4x4 Multiplikation:



5.2 Sequentielle Grundelemente

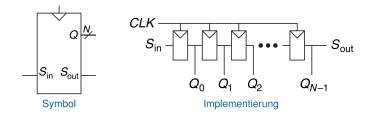
• Zähler

- Erhöht sich bei jeder steigenden Taktflanke
- Dient zum Durchlaufen von Zahlen (000,001,...)



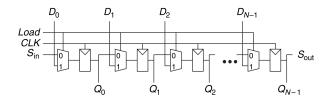
• Schieberegister

- \bullet Bei jeder steigenden Taktflanke \to Weiterschieben des Inhalts um einen Flip-Flop
 - FIFO-Prinzip (First In, First Out)
 - Neues Bit S_{in} wird eingelesen
 - Letztes Bit S_{out} wird nach außen geschoben verschoben/verworfen
- \bullet Seriell-Parallel-Wandler:
 - \rightarrow Wandelt den seriellen Eingang (S_{in}) in den parallelen Ausgang $(Q_{0:N-1})$ um



• Schieberegister mit parallelem Laden

- Für Load = 1: normales N-Bit Register
- Für Load = 0: Schieberegister
- Kann dadurch als Seriell-Parallel-Wandler $(S_{in} \text{ zu } Q_{0:N-1}, Load = 0)$ oder
- als Parallel-Seriell-Wandler ($D_{0:N-1}$ zu $S_{out},\,Load=1$) fungieren



5.3 Speicherfelder

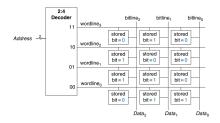
• Speicherfeld

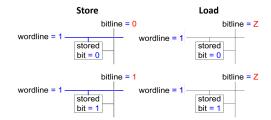
- 2-dimensionales Array von Bitzellen
- Jede Bitzelle speichert ein Bit
- ullet N Adressbits und M Datenbits
 - $\rightarrow \, 2^N$ Zeilen und M Spalten
 - \rightarrow Tiefe: Anzahl der Zeilen(Wörter)
 - $\rightarrow\,$ Breite: Anzahl der Spalten (Wortbreite)
 - \rightarrow Größe: Tiefe x Breite = $2^N~x~M$



• Wordline:

- Vergleichbar zu ENABLE Signal
- Einzelne Zeile wird gelesen/geschrieben
- Entspricht eindeutiger Adresse



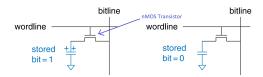


• RAM

- Allgemein:
 - Direktzugriffsspeicher (random access memory, RAM)
 - Flüchtig: Verliert Daten beim Ausschalten
 - · Schnelles Lesen und Schreiben

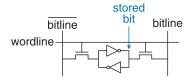
• DRAM:

- dynamic random access memory
- Datenbits werden in Kondensator gespeichert
- Dynamisch, da Wert regelmäßig und nach Lesen neu geschrieben werden muss
 - \rightarrow Ladungsverlust des Kondensators verschlecht Wert mit der Zeit
 - \rightarrow Lesen zerstört gespeicherten Wert



• SRAM:

- static random access memory
- verwendet Inverter mit Rückkopplung zur Datenspeicherung



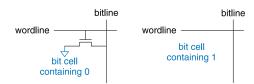
• ROM

- Allgemein:
 - Festwertspeicher (read-only memory, ROM)
 - Nicht flüchtig: Daten bleiben beim Ausschalten erhalten
 - schnelles Lesen, aber Schreiben unmöglich oder langsam
 - Flash-Speicher ist ROM (allerdings sind diese mittlerweile schreibbar)
- ROM-Punktnotation

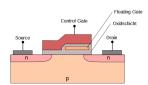


• Lesen:

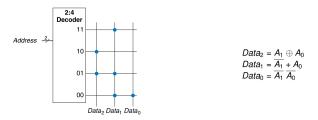
- Bitline auf weak high setzen und danach wordline auf 1 setzen
- · Wenn Transistor vorhanden, zieht dieser bitline auf 0, sonst bleibt diese bei 1



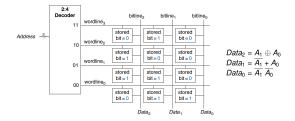
- Flash:
 - Floating Gate kann durch das Anlegen hoher Spannung geladen/entladen werden



• Logik via ROM:



• Logik via Speicherfeld:



• SystemVerilog

• RAM:

```
1
     module ram #(parameter N=6, M=32)
2
       (input logic clk, input logic we, input logic [N-1:0] adr,
3
       (input logic [M-1:0] din, output logic [M-1:0] dout);
4
       logic [M-1:0] mem [2**N-1:0];
5
6
       // write
7
       always_ff @(posedge clk)
8
9
       if (we)
10
        mem [adr] \le din;
11
12
       // read
13
      assign dout = mem[adr];
14
     endmodule
```

• ROM:

```
module rom (input logic [1:0] adr, output logic [2:0] dout);
2
3
      always comb
4
       case (adr)
5
         2'b00: dout = 3'b011;
6
         2'b01: dout = 3'b110;
7
         2'b10: dout = 3'b100;
8
         2'b11: dout = 3'b010;
9
       endcase
10
     endmodule
```

5.4 Logikfelder

• Programmierbares Logikfeld (Progamable Logic Array PLA)

- realisiert einfache kombinatorische Logik via Sum-Of-Products Form (DNF)
- zweistufige Logik mit programmierbaren Schaltern in Eingabefeld (links) und Ausgabefeld (rechts)

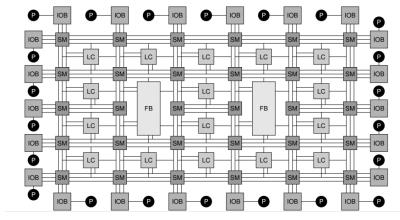
• Performanz vs Flexibilität

- Anwendungsspezifische integrierte Schaltung (ASIC)
 - führt für eine Anwendung optimierte (parallele) Datenpfade aus
 - Basisgatterschaltungen durch optisch/chemische Prozesse auf Silikon-Wafer realisiert
 - ightarrow zur Laufzeit nicht an neue Anwendung anpassbar
- Software-Prozessor
 - führt generische Instruktionen sequentiell aus
 - nur generische Architektur in Hardware realisiert
 - ightarrow zur Laufzeit durch Austausch der Sequenz anpassbar
- ⇒ Field Programmable Gate Array (FPGA) vereint:
 - Flexibilität von Software-Prozessoren
 - mit Performanz von ASICs

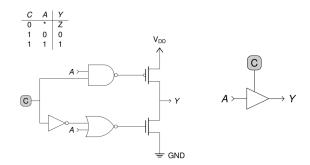
• FPGA Konfigurationsspeicher

- Verwenden feingranulare (bitweise) Konfigurationsspeicher statt wortweisen Instruktionsspeichern
- kann mit verschiedenen Speicher-Technologien realisiert werden:
 - · volatil (SRAM): schnell beschreibbar, benötigt permanente Stromversorgung
 - nicht-volatil (Flash): aufwendiger Schreibzugriff, Zustand bleibt auch ohne Strom erhalten

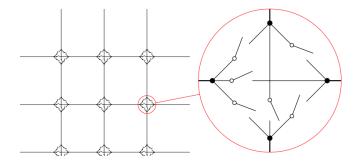
P: Pin, IOB: I/O Block, SM: Switch Matrix, LC: Logic Cell, FB: Function Block



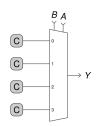
• Programmierbare Schalter



• Programmierbare Leitungskreuzungen (Switch Matrix / SM)



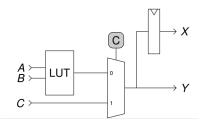
• Programmierbare Tabellen (Lookup Table / LUT)



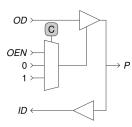
- realisiert kombinatorische Logik
- 2 bis 6 Eingänge

• Programmierbare Logikzelle (Logic Cell / LC)

- kann als kombinatorische Logik (Y) und/oder Speicher(X) verwendet werden
- häufig auch spezielle Carry In/Out (C) für schnelle Arithmetik



• Programmierbare Ein-/Ausgänge (Input-/Output Blocks / IOB)



- Ausgabetreiber permanent oder zur Laufzeit (OEN) deaktivierbar
- P wird mit physikalischen Pins verbunden

• Funktionsblöcke (FB)

- häufig verwendete Logikbausteine als begrenzte Ressourcen verfügbar
- Block RAM (BRAM): kleine SRAM Speicher
- Phase-Locked Loop (PLL): Taktmodifikation
- ...

Digitaltechnik Wintersemester 2019/2020 Hilfsblatt

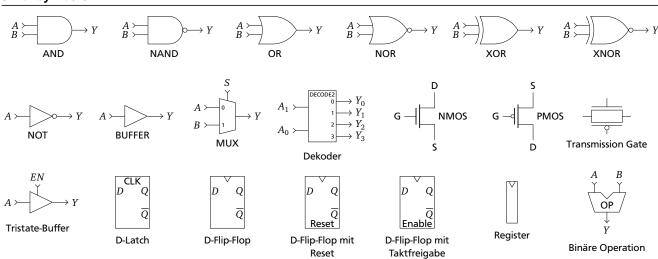


Prof. Dr.-Ing. Thomas Schneider, M.Sc. Christian Weinert

Einheitenvorsätze

Bezeichnung	Kürzel	Wert	Bezeichnung	Kürzel	Wert	Bezeichnung	Kürzel	Wert
Milli	m	10^{-3}	Kilo	k	10^{3}	Kibi	Ki	2^{10}
Mikro	μ	10^{-6}	Mega	M	10^{6}	Mebi	Mi	2^{20}
Nano	n	10^{-9}	Giga	G	10^{9}	Gibi	Gi	2^{30}
Piko	p	10^{-12}	Tera	T	10^{12}	Tebi	Ti	2^{40}

Schaltsymbole



Axiome und Theoreme der boole'schen Algebra

	Axiom		Dual	Bedeutung		Theorem		Dual	Bedeutung
A1	$B \neq 1 \Rightarrow B = 0$	A1'	$B \neq 0 \Rightarrow B = 1$	Dualität	T1	$A \cdot 1 = A$	T1'	A+0=A	Neutralität
A2	$\overline{0} = 1$	A2'	$\overline{1} = 0$	Negieren	T2	$A \cdot 0 = 0$	T2'	A + 1 = 1	Extremum
A3	$0 \cdot 0 = 0$	A3'	1 + 1 = 1	Und / Oder	Т3	$A \cdot A = A$	T3'	A+A=A	Idempotenz
A4	$1 \cdot 1 = 1$	A4'	0 + 0 = 0	Und / Oder	T4	$\overline{\overline{A}} = A$			Involution
A5	$0 \cdot 1 = 1 \cdot 0 = 0$	A5'	1 + 0 = 0 + 1 = 1	Und / Oder	T5	$A \cdot \overline{A} = 0$	T5'	$A + \overline{A} = 1$	Komplement

	Theorem		Dual	Bedeutung
T6	AB = BA	T6'	A + B = B + A	Kommutativität
T7	A(BC) = (AB)C		A + (B+C) = (A+B) + C	Assoziativität
Т8	A(B+C) = (AB) + (AC)	T8'	A + (B C) = (A+B) (A+C)	Distributivität
Т9	A(A+B)=A	T9'	A + (A B) = A	Absorption
T10	$(A B) + (A \overline{B}) = A$	T10'	$(A+B)(A+\overline{B})=A$	Zusammenfassen
T11	$(A B) + (\overline{A} C) + (B C) = (A B) + (\overline{A} C)$	T11'	$(A+B)(\overline{A}+C)(B+C) = (A+B)(\overline{A}+C)$	Konsensus
T12	$\overline{ABC} = \overline{A} + \overline{B} + \overline{C}$	T12'	$\overline{A+B+C\ldots} = \overline{A} \overline{B} \overline{C}\ldots$	De Morgan

SystemVerilog Syntax (Auszug)

Modul Deklaration

```
module modul_ID
 #(parameter param_ID = wert)
  (input datentyp /*[n:m]*/ in_port_ID,
   output datentyp /*[n:m]*/ out_port_ID);
  // lokale Signale
  datentyp /*[n:m]*/ signal_ID /*[k:1]*/;
  // parallele Anweisungen
  assign /* #delay */ signal = ausdruck;
  always sequentielle_anweisung
  submodule #(parameter_map) instanz (port_map);
  // generische Anweisungen
 genvar id;
  generate
    if (bedingung) begin
     // lokale Signale, parallele Anweisungen
    end
    for (init; cond; step) begin
      // lokale Signale, parallele Anweisungen
    end
  endgenerate
endmodule
```

	Operator	Bedeutung			
	[]	Zugriff auf Vektorelement			
	~	bitweise NOT			
	!	logisches NOT			
ı	-	unäre Negation			
steı	&	unäre Reduktion mit AND			
ch	I	unäre Reduktion mit OR			
hö	٨	unäre Reduktion mit XOR			
ler	~&	unäre Reduktion mit NAND			
it c	~	unäre Reduktion mit NOR			
l m	~^	unäre Reduktion mit XNOR			
enc	**	Exponentialfunktion			
nn	*	Multiplikation			
egi	/	Division			
Vertikale Gruppierung nach Präzedenz, beginnend mit der höchsten	%	Modulo			
enz	+ -	Addition, Subtraktion			
sed	<< >>	logischer Shift			
räz	<<< >>>	arithmetischer Shift			
h P	<	kleiner als			
ıac	<=	kleiner oder gleich			
1g 1	>	größer als			
rur	>=	größer oder gleich			
pie	==	gleich			
[dn	!=	ungleich			
Gr	===	bitweise gleich			
ale	! ==	bitweise ungleich			
tik	& ~&	bitweise AND, NAND			
Ver	^ ~^	bitweise XOR, XNOR			
r	~	bitweise OR, NOR			
	&&	logisches AND			
		logisches OR			
	?:	ternärer Operator			
	{}	Konkatenation			

Sequentielle Anweisungen

```
// Zuweisung
signal = ausdruck; // blockierend
signal <= ausdruck; // nicht-blockierend</pre>
// verzögerte Anweisungen
#delay anweisung
@(ausdruck) anweisung
@(posedge ausdruck) anweisung
@(negedge ausdruck) anweisung
@* anweisung
// bedingte Anweisungen
if (bedingung) anweisung1 else anweisung2
case (ausdruck)
 wert1 : anweisung1
  wert2 : anweisung2
  default: anweisung3
endcase
// wiederholte Anweisung
for (init; cond; step) anweisung
// kombinierte Anweisung
begin anweisung1 anweisung2 ... end
```

Numerische Literale

Elementare Datentypen

```
bit  // zweiwertige Logik
logic  // vierwertige Logik
byte  // 8 bit signed
integer // 32 bit signed
longint // 64 bit signed
time  // 64 bit signed for Zeitwerte
real  // Gleitkomma-Werte
```

System Funktionen

```
// Basis und Genauigkeit der Simulationszeit setzen
'timescale base / precision;
$time
               // aktuelle Systemzeit (als int)
$realtime
               // aktuelle Systemzeit (als real)
               // Logarithmus zur Basis 2
$clog2(num)
$dumpfile(pfad);// VCD Ausgabedatei setzen
               // (alle) Signale beobachten
$dumpvars;
               // Simulation beenden
$finish;
$display(format, ausdrücke); // Meldung ausgeben
     // %b binary format
     // %c ASCII character format
     // %d decimal format
     // %h hex format
     // %o octal format
     // %s string format
     // %t time format
```

7 Nützliches

7.1 Links

- Interaktiver Moodles Kurs mit Lerneinheiten und Übungsaufgaben (Englisch)
- $\bullet \ https://moodle.informatik.tu-darmstadt.de/enrol/index.php?id=757$
- \bullet Binäre Addition Übungen: Nabla -> Aufgabenkatalog -> Rechnerarchitektur
- $\bullet \ https://nabla.algo.informatik.tu-darmstadt.de/$